

Eile, mit der alle der Brücke zudrängten, eine solche Verwirrung, daß Hunderte niedergedrückt, zertreten, zerstampft, gerädert und in die Beresina gestoßen wurden.

27) Mit dem Uebergang über die Beresina endete der eigentliche Feldzug. Die Trümmer der „großen Armee“ lösten sich auf, und Offiziere und Soldaten, wie sie das gemeinsame Unglück zusammenführte, marschierten ohne militärische Ordnung in einzelnen Haufen wort- und klanglos, als wäre es ein Totenzug, weiter, von den blutgierigen Kosaken verfolgt, von nagendem Hunger gequält, von grimmiger Kälte gepeinigt, von fürchterlichen Schneestürmen gepeitscht, zu Gerippen abgemagert und in Lumpen gehüllt.

28) Da die den Tod im Herzen tragenden, waffenlosen Gefährten Napoleon ebenso wenig zu nützen vermochten, als er zur Linderung der allgemeinen Noth etwas beitragen konnte, seine Anwesenheit in Paris aber dringend notwendig war, wenn die Nachricht von dem bis jetzt verheimlichten Untergang seiner Armee nicht dort eine Revolution, in Deutschland eine allgemeine Volkserhebung zur Folge haben sollte, verließ Napoleon am 5. Dezember die Armee und reiste in einem Schlitten, in Pelze und Betten gehüllt, über Wilna, Warschau, Dresden, Leipzig und Mainz nach Paris.

29) Jetzt erst wurde in Deutschland und Frankreich das ungeheure Unglück bekannt. Groß war in allen deutschen Städten und Dörfern die Klage um die „in Rußland gebliebenen“ Söhne und Brüder; noch überwältigender aber war der Eindruck: „Das hat Gott gethan!“ Von 600 000 Mann, die ausgezogen waren, kamen kaum noch 50 000, von 15 000 Württembergern etwa 1000 zurück. „Mit Mann und Ross und Wagen, so hat ihn Gott geschlagen!“

43) **Das herrliche Jahr der Befreiung** (1813).

1) Dem grimmigen russischen Winter folgte der herrliche preussische Frühling; „Vaterland, in tausend Jahren